

Lageplan „Klosterbogen“ | M 1:1.500

Magdeburg: Stadt ohne Zentrum? - Stadtentwicklung zwischen Kloster und Johannisberg

Magdeburg bezeichnen Besucher, Einheimische sowie an der Planung der Stadt Beteiligte häufiger als „Stadt ohne Zentrum“. Der Bezug zum Fluss Elbe wird ebenfalls als unzureichend kritisiert. Im Rahmen dieser theoretisch-wissenschaftlichen Arbeit bietet sich eine Untersuchung an, wie der Auffassung auf städtebaulicher Ebene unter Beachtung existierender Rahmenbedingungen künftig entgegengewirkt werden kann. Exemplarisch für die Wahrnehmung eines Bereichs mit fehlender Zentrumsfunktion steht ein innerstädtisches Areal an der Elbe mit großen zusammenhängenden Freiflächen zwischen dem Kloster Unser Lieben Frauen und Johannisberg. Eine Annäherung an dieses erfolgt über die Methodiken der Situationsbeobachtung vor Ort, Literaturarbeit, Internetrecherche, Unterlagenrecherche in städtischen Institutionen und Experteninterviews mit Planern, Mitgliedern der Stadtverwaltung sowie Eigentümern. Auf Basis der analysierten Rahmenbedingungen folgen eigene Entwurfsansätze.

Das Gebiet weist bereits seit Jahrhunderten eine Siedlungsgeschichte auf, wovon einzelne Bauten und Freiräume aus verschiedenen Zeitschichten zeugen. Als langfristige Folge der Zerstörungen des Zweiten Weltkriegs stellt sich das Areal im westlichen Bereich als überwiegend bebaut mit verschiedenen Nutzungen dar, während im östlichen Teil an der Elbe liegende Freiräume ohne belebende Nutzungen vorhanden sind. Bauliche Raumkanten befinden sich im Untersuchungsareal trotz zentraler Lage kaum entlang des Flusses. Kfz-Verkehrsanlagen mit wenigen, häufig nicht barrierefreien Querungen erschweren ebenfalls einen Bezug der Stadt zum Fluss. Auch eine Verknüpfung von ÖPNV und Uferbereich ist nicht erkennbar. Dennoch existieren als Potenziale Baudenkmale oder Denkmalbereiche, die das historische Erbe verdeutlichen. Hier ist das als Kunstmuseum genutzte Kloster Unser Lieben Frauen als ältester noch erhaltener Bau der Stadt zu nennen.

Die Eigentümer der Flächen besitzen individuelle Entwicklungsziele, die künftig bauliche Verdichtungen ermöglichen. So ist seitens der kommunalen WOBAU ein Wohn- und Geschäftsquartier mit Fassadenrekonstruktionen von Bauten vor 1945 aus anderen Bereichen der ehemaligen Magdeburger Altstadt angedacht, das Demenzzentrum kann sich eine Erweiterung vorstellen, während das Kunstmuseum Kloster Unser Lieben Frauen mittelfristig ebenfalls einen Ergänzungsbau anstrebt. Auch seitens der Stadtplanung stellen Verdichtungen und eine den Freiraum belebende Umgestaltung des Uferbereichs ein Ziel dar. Mögliche Veränderungen sind hier in unterschiedlichen Zeithorizonten wahrscheinlich, weswegen das Areal in mehreren Phasen zu entwickeln ist.

Untersuchte Referenzprojekte aus anderen Städten, die individuell auf die Geschichte und den Bestand des jeweiligen Ortes reagieren, zeigen bereits erfolgte Entwicklungsmöglichkeiten auf und bieten Argumente für und gegen einen aktuell in der Diskussion befindliches rekonstruierenden Ansatz auf dem Bearbeitungsgebiet. Die Initiatoren des Rekonstruktionsprojekts betonen, dass mit einem derartigen Entwurf die Wirkung eines fehlenden Zentrums verringert werden könnte und ein touristischer Anziehungspunkt entstehen würde. Dagegen könnte man einwenden, dass rekonstruierte Bauten eines anderen Standorts einen mangelnden Ortsbezug aufweisen und generell Qualitäten wie abwechslungsreiche Raumsituationen, unterschiedliche Architektur und kleinteilige Nutzungen auch ohne rekonstruierende Maßnahmen möglich sind. Gleichwohl bieten sich verschiedene noch erhaltene, auf den ersten Blick nicht erkennbare Spuren der Stadtgeschichte auch als potenzielle Anknüpfungspunkte für kommende Entwicklungen: Unter dem zentral im Betrachtungsgebiet liegenden Prämonstratenserberg werden erhaltene Straßenpflasterungen, Kellerelemente und eventuell Bestandteile einer Stadtmauer aus dem 12. Jahrhundert vermutet. Eingelagerte Spolien im Krieg zerstörter Bauten des Areals existieren ebenfalls.

Im Rahmen dieser Arbeit entwickelte typologische Studien zeigen jeweilige Vor- und Nachteile städtebaulicher Strukturen. Auf Basis derer entwickelten sich zwei unterschiedliche, detaillierter ausgearbeitete Möglichkeiten: Die städtebauliche aufgelockerte Variante „Parkstadt“ strebt Solitäre mit kulturellen Nutzungen auf dem Verlauf der Mauerkante ehemaliger Wehranlagen an. Zwischen diesen und der Elbe entsteht anknüpfend an die Tradition Magdeburgs als Stadt mit historischen ufernahen Grünanlagen ein Parkbereich, in den Bauten mit überwiegender Wohnnutzung eingebettet sind. Dieser Ansatz ermöglicht den Erhalt bestehender Baumstandorte. Sie wird dennoch für diesen Standort nicht befürwortet, da großflächige innerstädtische oder nah gelegene Grünbereiche vorhanden sind und ein Rückzug städtischer Funktionen weiter festgeschrieben werden könnte. Dagegen würde eine dichtere, kleinteilige Bebauung in der Variante „Klosterbogen“ teilweise an den Stadtgrundriss der Vorkriegszeit anknüpfen und Elemente wie etwa Dachformen oder Farbgebungen von vor 1945 zeitgenössisch interpretieren. Auch könnten erhaltene Elemente wie die Keller- oder Straßenreste sowie Spolien einbezogen werden. Rekonstruierende Maßnahmen werden nicht angestrebt. Diese Variante würde eine höhere Flächenversiegelung bedeuten; sie zeigt jedoch das Potenzial, vielfältige Raumsituationen, Nutzungsdurchmischung und historische Bezüge anzubieten. Ein derartiger Ansatz wird vorgeschlagen, um der Wahrnehmung als „Stadt ohne Zentrum“ entgegenzuwirken.

Gegenwart



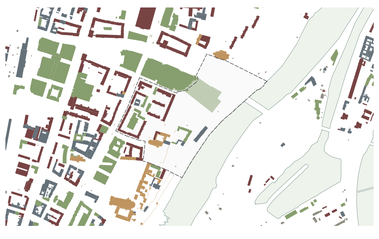
Lageplan Bestand | M 1:12.500



Innerstädtische Freiräume am Fluss im Bearbeitungsgebiet, 2015



Schleinufer als Barriere zwischen Stadt und Elbe, 2020



Gebäudealter | - vor 1850 | - vor 1945 | - vor 1990 | - seit 1990



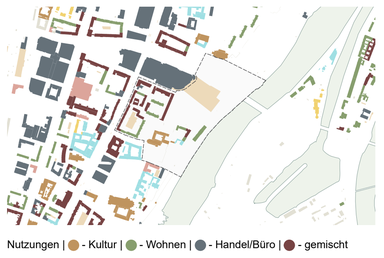
Denkmalbestand| - Bauwerk | - Fläche | - Denkmalbereich



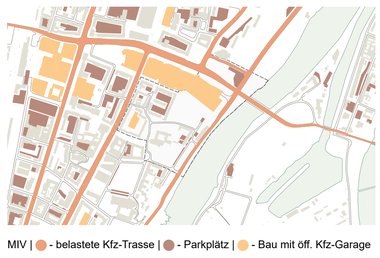
Raumkanten | - Gebäude | - Mauern | - Grünräume



Höhenprofil | - Höhenlinien in 1-Meter-Abstand



Nutzungen | - Kultur | - Wohnen | - Handel/Büro | - gemischt



MIV | - belastete Kfz-Trasse | - Parkplätz | - Bau mit öff. Kfz-Garage

Historische Spuren



Kloster Unser Lieben Frauen als ältester Bau der Stadt



Stadtmauer östlich des Klosters



Teilweise freigelegte Kelleranlagen



Beispiel Barockbau am Domplatz mit typischer Farbgebung



Reichsbahndirektion als bedeutender Bau des 19. Jh. im Areal



Städtebauliche Überformungen der Nachkriegszeit

Zukunft?

Variante „Parkstadt“



Teilüberlagerung Ideen 1970er Jahre



Blick über die Bauten der Parkstadt

Variante „Klosterbogen“



Teilüberlagerung vor 1945



Blick in die neue Materlikstraße des Klosterbogens



Lageplan M 1:5.000



Lageplan M 1:5.000